

Feuerschutztüre und Feuerschutzeinlage hierfür
--

Die Erfindung betrifft eine Feuerschutztüre mit den Merkmalen des Oberbegriffs des Anspruchs 1 sowie eine Feuerschutzeinlage hierfür nach dem Oberbegriff des Anspruches 13.

Die Brandschutzanforderungen von Brandschutzelementen sind gemäß DIN 4102, Teil 5 in Feuerwiderstandsklassen klassifiziert. Diese Feuerwiderstandsklassen gelten auch für Feuerschutztüren. Die Feuerwiderstandsfähigkeit einer Feuerschutztüre wird hierbei durch die Zeitdauer bestimmt, bei der bei einem bestimmten Temperaturanstieg an einer Seite der Feuerschutztüre die andere „kalte“ Seite der Feuerschutztüre unter einer definierten Grenztemperatur bleibt. Die Zeitdauer in Minuten bis zum Erreichen der Grenztemperatur auf der kalten Seite wird als Standzeit bezeichnet. Diese bestimmt die Einstufung in die verschiedenen Feuerwiderstandsklassen. So bedeutet eine Einstufung einer Feuerschutztüre in die Feuerwiderstandsklasse T30 eine mindestens 30-minütige Standzeit bzw. T60 und T90 eine 60-minütige und 90-minütige Standzeit. Während dieser Standzeiten muß sichergestellt sein, dass die raumabschließende Wirkung der Feuerschutztüre gewährleistet ist, d.h. es darf während dieser Zeiten keine Flamme auf der dem Feuer abgewandten Seite aus der Türe austreten, die aus dem Verbrennen der mit einer Feuerschutzeinlage eingetragenen Brandlast, sprich organisches Bindemittel, resultiert.

Infolge der Brandschutzanforderungen, die an Feuerschutztüren gestellt sind, wird als Mineralwolle-Dämmmaterial für die Einlage von Feuerschutztüren überwiegend Steinwolle aufgrund seiner hohen Temperaturbeständigkeit verwendet, deren Schmelzpunkt nach DIN 4102, Teil 17 bei 1.000 °C liegen soll. Derartige Steinwolle wird üblicherweise im sogenannten Düsenblasverfahren oder mit externer Zentrifugierung, beispielsweise dem sogenannten Kaskaden-Schleuderverfahren, hergestellt. Die dabei entstehenden Fasern weisen in der Regel je nach Anwendung einen mittleren geometrischen Durchmesser größer 4 bis 12 µm auf, so dass diese Fasern im Vergleich zu Fasern von herkömmlicher Glaswolle relativ grob sind. Glaswollfasern besitzen dagegen in der Regel je nach Anwendung einen mitt-

leren geometrischen Durchmesser im Bereich von 3 μm bis 6 μm . Bei Steinwolle fällt jedoch aufgrund der Herstellung im Düsenblasverfahren oder mit externer Zentrifugierung zwangsweise ein erheblicher Anteil an unzerfasertem Material in Form von größeren Faserbestandteilen an, das in Form sogenannter „Perlen“ mit einer Partikelgröße von mindestens 50 μm im Dämmmaterial vorliegt und zwar üblicherweise zu einem Anteil von 10 bis 30 % des Faseranteils des Dämmelements. Dieser vergleichsweise hohe Perlenanteil nimmt zwar am Gewicht des Dämmelements teil, trägt jedoch nichts zur gewünschten Dämmwirkung des Dämmelements bei.

Als Bindemittel wird für Steinwollefasern in der Regel ein Phenol-Formaldehydharz verwendet, welches als organisches Material, als sogenannte Brandlast in die Feuerschutztüre eingebracht wird. Der Gehalt an Bindemittel, welcher für die Strukturstabilisierung des weichen Vlieses aus Steinwolle zur Bildung einer festen Platte aus gebundener Steinwolle erforderlich ist, liegt üblicherweise bei Feuerschützeinlagen etwa kleiner 1 Gew.-% (trocken, bezogen auf die Fasermasse). Aufgrund der vergleichsweise zu herkömmlicher Glaswolle groben Faserstruktur herkömmlicher Steinwolle sind zur Bildung von Feuerschützeinlagen hohe Rohdichten erforderlich, um die gewünschte Dämmwirkung zu erreichen. Die Rohdichte derartiger Steinwolle-Einlagen beträgt hierbei je nach Feuerwiderstandsklasse zum Beispiel von 120 kg/m^3 bis 230 kg/m^3 .

Derart hohe Rohdichten, die zur Erzielung des gewünschten Dämmeffektes erforderlich sind, führen bei gegebener Dicke von Feuerschützeinlagen für Feuerschutztüren unmittelbar zu hohen Türgewichten. Ferner hat eine hohe Dichte auch zwangsläufig zur Folge, dass – absolut betrachtet – eine relativ große Bindemittelmenge und damit Brandlast in die Feuerschutztüre eingebracht wird.

Da die Wärmedämmwirkung der Steinwolle-Einlage bei vorgegebener Dicke alleine oftmals nicht ausreicht, um eine geforderte Feuerwiderstandsklasse zu erreichen, müssen häufig zusätzliche Brandschutzmittel vorgesehen werden, die im Brandfalle infolge des damit verbundenen Temperaturanstiegs physikalisch und/oder chemisch gebundenes Wasser abgeben und somit den Temperaturanstieg verlangsamen. Derartige Brandschutzmittel können in

einzelnen Lagen eingebracht werden, wie dies aus der EP 0 741 003 bekannt ist, oder aber im Steinwollematerial selbst integriert sein, wie dies etwa aus der EP 1 097 807 bekannt ist.

Die hohen Rohdichten der für Feuerschutzeinlagen verwendeten herkömmlichen Steinwolle-Materialien führen nicht nur zu entsprechend hohen Gewichten der Einlagen und damit auch der Feuerschutztüre, sondern führen weiterhin dazu, dass die Einlagen aufgrund ihrer flächenmäßigen Größe bei ihrer Handhabung etwa im Zuge des Einbringens in die Feuerschutztüre unter ihrem Eigengewicht hohen Biegebelastungen ausgesetzt sind und dazu neigen, beim Anheben zu delaminieren oder gar Risse zu bilden. Deswegen ist eine sehr sorgfältige Handhabung dieser Feuerschutzeinlagen erforderlich, was sich ungünstig in Bezug auf eine rationelle Fertigung auswirkt. Diese mechanische Instabilität der Einlage hat zur Folge, dass der Vorgang des Einbringens der Einlage in den Türkasten bei vielen Feuerschutztüren-Herstellern der einzige Vorgang ist, der noch nicht automatisiert werden konnte.

Produkte mit hoher Rohdichte werden durch eine entsprechende Verdichtung des die jeweiligen Produkte bildenden Vlieses hergestellt. Dabei wird das Vlies vor und während des Durchlaufs durch den Aushärteofen mittels der auf dieses einwirkenden Druckkräfte zur Einstellung einer vorgegebenen Form komprimiert, wobei nach Wegfall der Druckkräfte das ausgehärtete Bindemittel die Formgebung übernimmt. Dabei wirken im Material der Steinwolle ganz erhebliche Rückstellkräfte, die durch die Wirkung des Bindemittels kompensiert werden müssen. Diese Kräfte sind um so höher, je stärker das Material komprimiert wurde, d.h. je höher die Rohdichte ist.

Im Zuge der Alterung des Steinwollematerials nach Einbau der Feuerschutztür können sich jedoch die Bindungskräfte des Bindemittels mit der Zeit abbauen. Dadurch werden die gewissermaßen „eingefrorenen“ Rückstellkräfte frei, und die Steinwolle-Einlage kann ausbauen. Die dabei auftretenden Kräfte können so groß werden, dass sie die Stahlblechschalen der Feuerschutztüre erheblich verformen, so dass die Türe ersetzt werden muss.

Um die Rückstellkräfte etwas besser beherrschen zu können, ist in der Praxis so vorgegangen worden, dass vor dem Aushärteofen eine Druckwalze das unausgehärtete Steinwollematerial

terial lokal unter Druck setzt, und dabei Fasern bricht, d.h. gewalkt wird. Dadurch werden die Rückstellkräfte zwar verringert, was jedoch zur Folge hat, dass der Faserverbund nicht unwesentlich geschädigt werden kann. Auch leidet dadurch die Festigkeit der Einlage, was sich ungünstig bei ihrer Handhabung auswirken kann.

Das Brechen von Fasern mittels der Presswalze kann überdies zu einer erheblichen Staubentwicklung führen, so dass Staub und Faserteilchen wie auch Perlen während des Einlegens der Feuerschutzeinlage in den Türkasten diesen verschmutzen können. Diese Verschmutzung kann bei nachfolgenden Schweißvorgängen zum Schließen des Türkastens mit dem Türdeckel zu Fehlstellen bei den Schweißverbindungen führen, so dass aufwendige Qualitätskontrollen und ggf. Nachbearbeitungen erforderlich sind.

Aufgabe der Erfindung ist es, eine Feuerschutztüre gemäß dem Oberbegriff des Anspruchs 1 zu schaffen, welche die Nachteile derartiger Feuerschutztüren auf der Basis herkömmlicher Steinwolle behebt und gewichtsmäßig vergleichsweise leicht ausgebildet ist, wobei die Feuerschutzeinlage insbesondere um mindestens 25 % in ihrem Gewicht reduziert werden soll, ohne dass die Anforderungen an die Brand- und Betriebssicherheit darunter leiden.

Insbesondere soll trotz angestrebter Gewichtsreduzierung die mechanische Stabilität der Feuerschutzeinlagen derart eingestellt sein, um einerseits die Handhabung zu erleichtern und andererseits den Aufbau von Rückstellkräften in Folge alterungsbedingter Verringerung der Bindungskräfte des Bindemittels und damit die Tendenz zum Ausbauchen der Feuerschutztüre zu vermeiden.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß durch die Merkmale des kennzeichnenden Teils des Anspruchs 1 gelöst, wobei zweckmäßige Weiterbildungen der Erfindung durch die Merkmale der Unteransprüche gekennzeichnet sind.

Die erfindungsgemäße Feuerschutztüre zeichnet sich durch eine Feuerschutzeinlage aus mindestens einem Dämmelement aus, bei dem durch das abgestimmte Zusammenwirken mehrerer Faktoren eine für die Maßgabe einer Feuerschutztüre besonders geeignete Faserstruktur definiert und zugleich eine hohe Temperaturbeständigkeit gewährleistet wird. Das

erfindungsgemäße Dämmelement weist eine sehr feine Faserstruktur auf, die sich daraus ergibt, dass die Fasern des Dämmelements auf einen mittleren geometrischen Faserdurchmesser $\leq 4 \mu\text{m}$ ausgelegt sind. Zugleich liegt die Rohdichte im Bereich von 60 bis 130 kg/m^3 und der Anteil des Bindemittels bezogen auf die Masse des Faseranteils des Dämmelements beträgt 1 bis 3 Gew.-%, wobei die Rohdichte bei einer Feuerwiderstandsklasse T30 oder dergl. bei 60 bis 80 kg/m^3 , vorzugsweise 70 kg/m^3 , bei einer Feuerwiderstandsklasse T60 oder dergl. bei 80 bis 110 kg/m^3 , vorzugsweise 100 kg/m^3 , und bei einer Feuerwiderstandsklasse T90 oder dergl. bei 110 bis 130 kg/m^3 , vorzugsweise 120 kg/m^3 , was zu entsprechenden, aufgabengemäßen Gewichtsverminderungen der Feuerschutzeinlagen zu bereits mehr als 30 % führt. Dies sind Rohdichtebereiche, die für Feuerschutzeinlagen aus herkömmlicher Steinwolle unerreichbar sind. Mit Blickpunkt auf die Temperaturbeständigkeit ist es dabei möglich, dass das Dämmelement einen Schmelzpunkt nach DIN 4102, Teil 17 von $\geq 1.000^\circ\text{C}$ aufweist. Durch die fein ausgelegte Mineralfaser mit einem mittleren geometrischen Faserdurchmesser $\leq 4 \mu\text{m}$ ergibt sich eine Faserstruktur, bei der bei gleicher Rohdichte wie bei herkömmlichen Steinwollefasern wesentlich mehr Fasern in der Struktur vorhanden sind und damit auch mehr Kreuzungspunkte für den Faserverbund. Bei gleichem Bindemittleintrag wie bei herkömmlicher Steinwolle reduziert sich aufgrund der größeren Anzahl von Kreuzungspunkten und der Konzentration des Bindemittels an diesen Punkten der nicht zu einer Bindung beitragende Anteil des Bindemittels wesentlich, wodurch ein Faserverbund resultiert, der zu einer vergleichsweise steiferen Auslegung einer ausgehärteten Mineralfaserplatte führt. Aus der geringen Rohdichte von 60 bis 130 kg/m^3 ergibt sich somit für die erfindungsgemäße Feuerschutzeinlage bei gleicher Dicke wie herkömmlich unmittelbar eine geringere Fasermasse. Damit kann bei gleichbleibender absoluter organischer Brandlast, d.h. Bindemittleintrag, dementsprechend ein größerer relativer Bindemittelanteil eingestellt werden, was zur Folge hat, dass die Platte vergleichsweise wesentlich steifer wird. Andererseits kann bei der erfindungsgemäßen Dämmplatte eine vorgegebene Steifigkeit und Stabilität auch mit einem vergleichsweise geringerem absoluten Bindemittleintrag erreicht werden, wodurch wiederum die durch das zumeist organische Bindemittel eingetragene Brandlast entsprechend reduziert wird. Zugleich erhöht sich in Folge der fein ausgelegten Faserstruktur der für die Dämmwirkung wesentliche Luftanteil innerhalb des Dämmelements, was zu einer entsprechenden Erhöhung des Dämmeffekts führt.

Als Folge der Einstellung des Alkali/Erdalkali-Massenverhältnisses auf einen Wert < 1 resultiert eine relativ hohe Temperaturbeständigkeit zur Einhaltung der Anforderungen der normativen Feuerwiderstandsklassen oder dergl. der Mineralfasern des erfindungsgemäßen Dämmelements.

Durch die synergistisch zusammenwirkenden erfindungsgemäßen Maßnahmen ergibt sich somit eine Feuerschutztüre, die sich in Folge der verminderten Rohdichte der Feuerschutzeinlage durch ein geringeres Gewicht bei ausgezeichneten Dämmeigenschaften mit mindestens vergleichbarer Steifigkeit und hoher Temperaturbeständigkeit auszeichnet. Im Prinzip schafft die Erfindung eine Symbiose zwischen Glaswolle und Steinwolle und kombiniert somit geschickt deren vorteilhafte Eigenschaften, in dem das Dämmelement auf eine glaswollartige Faserstruktur ausgelegt ist, jedoch die Vorteile der hohen Temperaturbeständigkeit herkömmlicher Steinwolle aufweist. In Folge der größeren Faserfeinheit kann somit eine bestimmte Dämmwirkung bei gleicher Geometrie mit erheblich geringerer Rohdichte als mit herkömmlicher Steinwolle erzielt werden, was somit zu entsprechenden Materialeinsparungen gegenüber herkömmlichen Feuerschutzeinlagen führt.

Zudem kann bei der Herstellung der Dämmelemente für die Feuerschutztüre mit erheblich geringerer Kompression gearbeitet werden, so dass auch geringere Rückstellkräfte „eingefroren“ werden müssen. Kommt es alterungsbedingt zu einem allmählichen Abbau der Bindungskräfte des Bindemittels, so werden im erfindungsgemäßen Faserverbund allenfalls geringe Kräfte freigesetzt, so dass ein Ausbauchen der Feuerschutztüre verhindert und dadurch die Lebensdauer der Feuerschutztüre gegenüber herkömmlichen Feuerschutztüren wesentlich verlängert werden kann.

In Folge der verbesserten Stabilität in Verbund mit der geringeren Rohdichte und dem geringeren Gewicht erleichtert sich auch die Handhabung des Dämmelements zum Zwecke des Zusammenbaus der Feuerschutztüre, da ein Delaminieren, Aufreißen oder gar Abbrechen beim Anheben der Feuerschutzeinlage nicht mehr zu befürchten ist. Speziell der Prozessschritt des Einlegens einer solchen Feuerschutzeinlage in den Türkasten wird damit auch der Automatisierung zugänglich.

Bei halbiertem Rohdichte bedeutet ein gleicher relativer Bindemittelgehalt auch die Halbierung des absoluten Bindemittelintrags, so dass erfindungsgemäß auch weit weniger Brandlast in die Feuerschutztüre eingetragen wird und damit ein wesentlicher Beitrag zur Erzielung hoher Feuerwiderstandsklassen geleistet wird. Deswegen können erfindungsgemäß Feuerschutzeinlagen mit einem größeren relativen Bindemittelanteil hergestellt werden, da in Folge der feinen Faserstruktur in Verbund mit der geringeren Rohdichte relativ mehr Bindemittel für den Faserverbund zur Verfügung steht bei gleichzeitiger Unterschreitung des absoluten Bindemittelgehaltes der herkömmlichen Steinwolleeinlage und damit die Feuerschutzeinlage mit absolut geringerem Bindemittelanteil entsprechend steif eingestellt werden kann. Mit anderen Worten: Mit der erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlage ist es vorteilhaft möglich, ein Produkt zu schaffen, das bei optimierten mechanischen Eigenschaften einen geringeren absoluten Bindemittelintrag im Vergleich zu herkömmlichen Produkten aufweist. Hierbei eignet sich als Bindemittel ein organisches Bindemittel und liegt der bevorzugte Bereich des Anteils des Bindemittels bezogen auf die Fasermasse des Dämmelements im Bereich von 1 bis 2 Gew.-%.

Der für die Faserfeinheit verantwortliche mittlere geometrische Durchmesser bestimmt sich aus der Häufigkeitsverteilung des Durchmessers der Fasern. Die Häufigkeitsverteilung lässt sich anhand einer Wolleprobe unter dem Mikroskop ermitteln. Es wird der Durchmesser einer großen Anzahl von Fasern ausgemessen und aufgetragen, wobei sich eine links-schiefe Verteilung ergibt (vgl. Fig. 4 und 5).

In besonders geeigneter Weise werden die Mineralfasern des Dämmelements durch eine innere Zentrifugierung im Schleuderkorb-Verfahren mit einer Temperatur am Schleuderkorb von mindestens 1.100 °C hergestellt. Dadurch lassen sich in einfacher Weise Fasern mit entsprechend geringem mittleren geometrischen Durchmesser herstellen, wobei die damit erzielte Mineralwolle praktisch perlenfrei ist, das heißt der Anteil an Perlen im Mineralwollematerial < 1 % beträgt, was einen weiteren wesentlichen Vorteil gegenüber herkömmlicher Steinwolle mit sich bringt. Faserbruch und damit einhergehende Staubentwicklung sind damit bestmöglich vermieden, so dass sich die erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlagen problemlos und störungsfrei in die Türkästen einlegen lassen. Das Verfahren der inneren Zentrifugierung im Schleuderkorb-Verfahren ist für Mineralfasern bereits bekannt, wozu

ausdrücklich auf die EP 0 551 476, die EP 0 583 792, die WO 94/04468 und die US 6,284,684 wegen weiterer Einzelheiten verwiesen wird.

In besonders vorteilhafter Weise betragen die Rückstellkräfte gemessen als Druckspannung bei 10% Stauchung nach DIN EN 826 des in die Feuerschutztüre eingebauten Dämmelements bei einer Feuerwiderstandsklasse T30 oder dergl. < 4 kPa, bei einer Feuerwiderstandsklasse T60 oder dergl. < 6 kPa und bei einer Feuerwiderstandsklasse T90 oder dergl. < 8 kPa. Diese geringen Rückstellkräfte tragen, wie oben bereits ausgeführt, zur Verlängerung der Lebensdauer und Vermeidung von Mängeln durch Ausbauchen der Feuerschutztüren bei.

Im erfindungsgemäßen Zusammenhang können im übrigen auch die bekannten Zusatzmaßnahmen verwendet werden, wie die Integration von Brandschutzmitteln in der Art von unter Hitze wasserabspaltenden Materialien, wie Metallhydroxide, wobei insbesondere Aluminiumhydroxid verwendet wird. Hierbei ist es zweckmäßig, dass diese im Dämmelement integrierten Brandschutzmittel in mindestens einer diskreten Schicht zwischen den Mineralfasern des Dämmelements angeordnet sind. Diese diskrete Schicht ist hierbei zweckmäßiger Weise eben ausgebildet und parallel zur Hauptoberfläche der in der Regel als Platte vorliegenden Dämmelements angeordnet. Alternativ ist es aber auch möglich, dass die Verteilung des wasserabspaltenden Brandschutzmittels innerhalb der diskreten Schichten streifen und/oder punktförmig erfolgt. Es ist aber auch möglich, dass der wasserabspaltende Stoff homogen im Dämmelement verteilt wird.

Vorteilhaft sind die Feuerschutzeinlagen aus in einem physiologischen Milieu löslichen Mineralfasern gebildet, wobei diese gemäß den Anforderungen der europäischen Richtlinie 97/69/EG und/oder den Anforderungen der deutschen Gefahrstoffverordnung Abs. IV Nr. 22 entsprechen, wodurch eine gesundheitliche Unbedenklichkeit der Feuerschutzeinlagen bei Herstellung, Verarbeitung, Nutzung und Entsorgung gewährleistet ist. Soweit auf Normen oder Prüfvorschriften Bezug genommen wird, gilt jeweils die für den Anmeldetag gültige Fassung.

Nachfolgend ist in einer Tabelle 1 die bevorzugte Zusammensetzung der Mineralfasern einer erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlage bereichsweise in Gew.-% angegeben.

Tabelle 1

SiO ₂	39 – 55	%	vorzugsweise	39 – 52	%
Al ₂ O ₃	16 – 27	%	vorzugsweise	16 – 26	%
CaO	6 – 20	%	vorzugsweise	8 – 18	%
MgO	1 – 5	%	vorzugsweise	1 – 4,9	%
Na ₂ O	0 – 15	%	vorzugsweise	2 – 12	%
K ₂ O	0 – 15	%	vorzugsweise	2 – 12	%
R ₂ O (Na ₂ O + K ₂ O)	10 – 14,7	%	vorzugsweise	10 – 13,5	%
P ₂ O ₅	0 – 3	%	insbesondere	0 – 2	%
Fe ₂ O ₃ (Eisen gesamt)	1,5 – 15	%	insbesondere	3,2 – 8	%
B ₂ O ₃	0 – 2	%	vorzugsweise	0 – 1	%
TiO ₂	0 – 2	%	vorzugsweise	0,4 – 1	%
Sonstiges	0 – 2,0	%			

Ein bevorzugter engerer Bereich von SiO₂ beträgt 39-44 %, insbesondere 40-43 %. Ein bevorzugter engerer Bereich für CaO beträgt 9,5 bis 20 %, insbesondere 10 bis 18 %.

Die erfindungsgemäße Zusammensetzung zeichnet sich insbesondere durch die Kombination aus, dass ein hoher Al₂O₃ Gehalt zwischen 16 und 27 %, vorzugsweise größer als 17 % und/oder vorzugsweise geringer als 25 % bei einer Summe der netzwerkbildenden Elemente SiO₂ und Al₂O₃ von zwischen 57 und 75 % beträgt, vorzugsweise größer als 60 % und/oder vorzugsweise geringer als 72 %, mit einem Anteil der Summe aus Na₂O und K₂O, der relativ hoch ist, jedoch in einem Bereich von 10-14,7 %, vorzugsweise 10-13,5 % liegt, bei einem Magnesiumoxidanteil in einem Anteil von wenigsten 1 %.

Diese Zusammensetzungen zeichnen sich durch ein beträchtlich verbessertes Verhalten bei sehr hohen Temperaturen aus.

In Bezug auf Al_2O_3 beträgt ein engerer bevorzugter Bereich 17 bis 25,5 %, insbesondere 20 bis 25 % und zwar vorzugsweise 21 bis 24,5 %, insbesondere etwa 22-23 oder 24 Gew.-%.

Gute feuerfeste Eigenschaften werden insbesondere bei Einstellung des Magnesiumoxidgehalts auf mindestens 1,5 %, insbesondere 2 % und zwar vorzugsweise 2 bis 5 % und dabei besonders bevorzugt $\geq 2,5$ % oder 3 %. Ein hoher Magnesiumoxidanteil wirkt sich positiv gegen ein Absinken der Viskosität aus und wirkt sich deswegen günstig gegen ein Sinten des Materials aus.

Insbesondere ist bevorzugt, dass dann, wenn der Anteil von $\text{Al}_2\text{O}_3 \geq 22$ % beträgt, der Anteil an Magnesiumoxid vorzugsweise wenigstens 1 %, insbesondere bevorzugt 1 bis 4 % beträgt, wobei ein weiterer bevorzugter Bereich von Magnesiumoxid 1 bis 2 % und zwar insbesondere 1,2 bis 1,6 % beträgt. Der Anteil an Aluminiumoxid ist vorzugsweise auf 25 % begrenzt, um eine ausreichend geringe Liquidustemperatur zu erhalten. Liegt der Aluminiumoxidanteil in einem Bereich von etwa 17 bis 22 %, beträgt der Anteil an Magnesiumoxid vorzugsweise wenigstens 2 %, insbesondere etwa 2 bis 5 %.

Eine Feuerschutzeinlage mit den oben definierten Merkmalen stellt ein selbständig handelbares Bauteil dar, welches in der Regel vom Mineralfaserhersteller den Feuerschutztürr-Herstellern zugeliefert wird. Diese zeichnet sich eben durch die vorbeschriebenen Vorteile mit Blickpunkt auf erhöhte Stabilität, Dämmwirkung und Brandschutzverhalten wie verringertem Gewicht aus.

Nachfolgend werden bevorzugte Ausführungsformen der Erfindung anhand der Zeichnung beschreiben. Darin zeigt

Fig. 1 eine im Schnitt dargestellte erfindungsgemäße Feuerschutztüre mit erfindungsgemäßer Feuerschutzeinlage sowie

Fig. 2 eine abgewandelte Ausführungsform einer Feuerschutzeinlage mit zusätzlich integriertem Brandschutzmittel,

Fig. 3 ein Diagramm eines Vergleichsversuchs im Rahmen einer Wärmeleitfähigkeitsprüfung bei 400°C,

Fig. 4 ein typisches Faserhistogramm einer herkömmlichen Steinwolle, und

Fig. 5 ein typisches Faserhistogramm der erfindungsgemäßen Mineralwolle.

Die in Fig. 1 allgemein mit 1 bezeichnete Feuerschutztüre sitzt in einer Türöffnung des Mauerwerks eines brandgeschützten Raumes 2 mit einem Boden 3 mit unterem Anschlag 4 und einer Decke 5 mit oberem Anschlag 6. Das Rahmenwerk der Feuerschutztüre 1 ist oben bei 7 und unten bei 8 teilweise erkennbar. Ferner sind zwei Stahlblechschalen 9 und 10 vorhanden. Im Inneren des durch die Stahlblechschale 9 und 10 umschlossenen Raumes 11 ist eine erfindungsgemäße Feuerschutzeinlage 13 angeordnet. Bei 12 ist ein nicht den Gegenstand der Erfindung bildender Türschließer schematisch angedeutet.

Die Feuerschutzeinlage 13, die zwischen den Stahlblechschalen 9 und 10 der Feuerschutztüre 1 eingesetzt ist, besteht im Beispielsfalle aus einer Platte aus Mineralwollefasern, deren Zusammensetzung in der rechten Spalte der Tabelle 3 angegeben ist, so dass ein Alkali/Erdalkali-Massenverhältnis < 1 und eine feine Faserstruktur mit einem mittleren geometrischen Durchmesser der Fasern von $3,2 \mu\text{m}$ vorliegt. Daraus resultiert eine sehr fein ausgelegte Faserstruktur des erfindungsgemäßen Mineralwollgebildes mit einer innigen Vernetzung in Folge der erhöhten Anzahl der Kreuzungspunkte des Faserverbunds.

Fig. 2 zeigt eine weitere Ausführungsform einer Feuerschutzeinlage 13, in welche eine Schicht 14 aus unter Wärmeeinwirkung wasserabspaltendem Stoff eingebaut bzw. integriert ist und zwar in ebener Ausrichtung parallel zu den beiden Hauptflächen 15 und 16 des als Platte ausgebildeten Dämmelements. Als wasserabspaltender Stoff ist hierbei insbesondere Aluminiumhydroxid verwendet. Die Schicht 14 kann hierbei durchgehend, jedoch wahlweise auch streifen und/oder punktförmig vorgesehen sein. Anstelle einer diskreten Schicht 14 können bei Bedarf auch mehrere diskrete Schichten oder der wasserabspaltende Stoff kann auch homogen verteilt vorgesehen sein.

In einem Versuch wurde jeweils eine in eine Feuerschutztüre eingebaute Feuerschutzeinlage aus herkömmlicher Steinwolle und eine Feuerschutzeinlage gemäß der Erfindung einer sogenannten Großbrandprüfung nach DIN 4102, Teil 5 verglichen, mit dem die Einhaltung der Feuerwiderstandsklasse T90 geprüft wurde. Bei identischen Abmessungen beider Feuerschutztüren mit dem Baurichtmaß 1000 mm x 2125 mm und einer Dicke von 65 mm, entsprechend einer Dicke der Feuerschutzeinlage von 63 mm betrug die Rohdichte der konventionellen Feuerschutzeinlage 210 kg/m³ mit einem Bindemittelgehalt von 0,9 Gew.-% mit einem mittleren geometrischen Durchmesser von 4,4 µm und die der erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlage 120 kg/m³ mit einem Bindemittelgehalt von 1,5 Gew.-% mit einem mittleren geometrischen Durchmesser von 3,2 µm.

Nach 90 Minuten Versuchsdauer wurde die maximal zulässige Temperaturerhöhung von 180 K auf der dem Brand abgewandten Seite der Feuerschutztüre an keinem nach der Norm DIN 4102, Teil 5 vorgegebenen Messpunkte überschritten. Auch wurde an keiner Stelle ein Flammenaustritt basierend auf einer Verbrennung der organischen Brandlast festgestellt.

Die folgende Tabelle 2 fasst die Messwerte dieses Versuches zusammen, wobei aus der Gesamtheit der Messpunkte diejenigen wiedergegeben sind, die räumlich im oberen kritischen Bereich der Türe an den Stellen der größten Temperaturbelastung angeordnet sind.

Tabelle 2

Messpunkt	erfindungsgemäße Feuerschutzeinlage	herkömmliche Feuerschutzeinlage	Differenz
6	144K	179K	35K
12	142K	170K	28K
13	133K	170K	37K
14	133K	146K	13K
15	133K	159K	26K

Tabelle 2 zeigt somit, dass zwar beide Konstruktionen die Anforderungen für eine Einstufung in die Feuerwiderstandsklasse T90 erfüllen, wobei dies jedoch im Falle der mit einer erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlage versehenen Feuerschutztür mit einem sogar über 40 % leichteren Bauteil im Vergleich zu einer Feuerschutzeinlage aus herkömmlicher Steinwolle erreicht wird.

Wie sich aus den in Tabelle 2 angegebenen Temperaturdifferenzen ferner ergibt, weist die Feuerschutztüre mit der erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlage einen deutlich besseren Feuerwiderstand auf, so dass insbesondere noch weiteres Potential zur Gewichtsreduzierung und Materialeinsparung im Vergleich zur konventionellen Feuerschutzeinlage vorhanden ist.

Entsprechende Vergleichsversuche wurden auch für die Überprüfung der Feuerwiderstandsklasse T30 und T60 durchgeführt, so dass also die Messung nach 30 Minuten bzw. 60 Minuten erfolgte. Die einschlägige Norm DIN 4102 Teil 5 gibt hierbei einen Belegungsplan vor bezüglich der Lage der einzelnen Messpunkte MW. Dabei müssen für einen erfolgreichen Versuch zwei Kriterien bestanden werden. Das erste Kriterium besteht darin, dass die Messpunkte MW 1-5 im Durchschnitt $\leq 140\text{K}$ sein müssen. Das weitere Kriterium besteht darin, dass sämtliche Einzelwerte, also bei Messpunkten MW 1-17, diese jeweils $\leq 180\text{K}$ sein müssen. Dies gilt sowohl für die T30, T60, wie auch die vorbeschriebene T90-Prüfung. Wiederum im Vergleich gestellt wurde ein erfindungsgemäßes IM-Dämmelement (IM bedeutet erfindungsgemäße Mineralwolle) mit einem Dämmelement aus herkömmlicher Steinwolle, hier Type Sillan40. Die Ergebnisse sind hierbei in Tabelle 3 dargestellt, wobei für die Messpunkte MW 1-5 jeweils der Durchschnittswert in Kelvin angegeben ist und noch die Einzelwerte der Messpunkte MW 16 und 17 aufgeführt sind, gleichfalls in Kelvin. Die Messpunkte MW 6 bis 15 sind in den Tabellen nicht enthalten, jedoch wurden diesbezüglich auch die Kriterien erfüllt.

Das IM-Dämmelement in diesen Versuchen hat eine weitaus geringere Rohdichte als die herkömmliche Steinwolle. So betrug die Rohdichte des IM-Dämmelements für T30 nur 83 kg/m^3 , wohingegen die Rohdichte der herkömmlichen Steinwolle Sillan40 147 kg/m^3 betrug. Für T60 betrug die Rohdichte des IM-Dämmelements 120 kg/m^3 , hingegen von Sil-

lan40 294 kg/m³. Das heißt, die Feuerschutzeinlage mit dem erfindungsgemäßen Dämmelement erfüllt die Prüfbedingungen bei weitaus geringeren Rohdichten als das Dämmelement aus herkömmlicher Steinwolle (Type Sillan40).

Tabelle 3

T30 Messwerte nach 30 min			T60 Messwerte nach 60 min		
Messpunkte	IM	Sillan40	Messpunkte	IM	Sillan40
MW 1-5	63,8	94	MW 1-5	133	105
16	94,1	165	16	165	158
17	84	160	17	174	168

Rohdichte IM 83 kg/m³

Rohdichte IM 120 kg/m³

Rohdichte Sillan40 147 kg/m³

Rohdichte Sillan40 294 kg/m³

In einem zweiten Versuch wurde eine Feuerschutzeinlage gemäß der Erfindung Brandversuchen unterzogen, nämlich sogenannten Kleinbrandversuchen nach DIN 18089-1, die als Korrelationsprüfungen auf den Ergebnissen von Großbrandprüfungen basieren, und das Ergebnis des Kleinbrandversuchs mit dem Ergebnis einer Kleinbrandprüfung für eine zugelassene Feuerschutzeinlage aus herkömmlicher Steinwolle verglichen, wobei die Einhaltung der Feuerwiderstandsklasse T30 untersucht wurde.

Bei gleichen identischen Außenmaßen von 500 mm x 500 mm und einer Dicke von 52 mm beträgt die Rohdichte der Feuerschutzeinlage aus herkömmlicher Steinwolle 140 kg/m³ mit einem mittleren geometrischen Durchmesser von 4,4 µm und die der erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlage 80 kg/m³ mit einem mittleren geometrischen Durchmesser von 3,2 µm. Der Bindemittelgehalt spielt bei dieser Prüfung keine Rolle, da hier durch die Versuchsanordnung lediglich der Wärmedurchgang durch das Produkt als entscheidender Parameter für das Brandverhalten gemessen wird.

Als Grenzwert für die Einhaltung der Kriterien der Feuerwiderstandsklasse T30 setzt die Zulassung für die Feuerschutzeinlage aus herkömmlicher Steinwolle mit den genannten

Abmessungen und Dichten fest, dass am Ende der 30-minütigen Versuchszeit kein Einzelwert der mehrfach durchgeführten Versuche eine Temperaturerhöhung von 100 K auf der dem Feuer abgewandten Seite überschreiten darf. Dieser Grenzwert leitet sich aus der maximalen Temperaturerhöhung auf der kalten Seite aus der parallel zu einer erfolgreich bestandenen Großbrandprüfung als Korrelationsprüfung durchgeführten Kleinbrandprüfung ab. Bei gleichen Außenabmessungen betrug hierbei der maximale Temperaturanstieg der erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlage nach 30 Minuten vorteilhaft lediglich nur 62 K.

Der Vergleichstest für eine Einstufung in der Feuerwiderstandsklasse T30 zeigt, dass die erfindungsgemäße Feuerschutzeinlage die Grenzwertanforderungen an die zugelassene herkömmliche Feuerschutzeinlage mehr als erfüllt, obwohl mit der erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlage ein um ca. 40 % leichteres Element vorlag im Vergleich zur konventionellen Feuerschutzeinlage aus herkömmlicher Steinwolle.

Die große Differenz der erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlage von 38 K des maximalen Einzelwertes der Temperaturerhöhung auf der dem Feuer abgewandten Seite eröffnet somit Möglichkeiten für eine weitere Gewichtsreduzierung und/oder Erhöhung des relativen organischen Bindemittelanteils in dem erfindungsgemäßen Brandschutzelement.

Die jeweilige Zusammensetzung in Gew.-% der konventionellen, also aus herkömmlicher Steinwolle gebildeten Feuerschutzeinlage als auch der erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlage ergibt sich aus Tabelle 3, wobei beide Feuerschutzeinlagen einen Schmelzpunkt von mindestens 1000°C nach DIN 4102 Teil 17 aufweisen

Tabelle 4

Zusammensetzung		
Material	herkömmliche Feuerschutzeinlage	erfindungsgemäße Feuerschutzeinlage
SiO ₂	57,2	41,2
Al ₂ O ₃	1,7	23,7
Fe ₂ O ₃	4,1	5,6

TiO ₂	0,3	0,7
CaO	22,8	14,4
MgO	8,5	1,5
Na ₂ O	4,6	5,4
K ₂ O	0,8	5,2
P ₂ O ₅		0,75
MnO		0,6
SrO		0,5
BaO		0,34
Total	100	99,89

In Fig. 3 ist die Meßreihe eines Wärmeleitfähigkeitsversuches bei 400°C über der Rohdichte in Form eines Diagramms dargestellt. Die Meßergebnisse wurden nach DIN 52612-1 mit einem sogenannten Zweiplattengerät ermittelt.

Aus diesem Diagramm ist in einfacher Weise ersichtlich, welches Einsparpotential in Zusammenhang mit Feuerschutztüren bei Verwendung der erfindungsgemäßen Mineralwolle gegenüber herkömmlicher Steinwolle möglich ist, und zwar beispielhaft für zwei Rohdichten 65 und 90 kg/m³. Die gleiche Wärmeleitfähigkeit von 116 mW/mK, welche bei herkömmlicher Steinwolle mit einer Rohdichte von 65 kg/m³ erreicht wird, wird mit der erfindungsgemäßen Mineralwolle bereits bei einer Rohdichte von etwa 45 kg/m³ erhalten, d.h. mit einer Gewichtseinsparung von ca. 31 %. Analog ergibt sich bei einer Rohdichte von 90 kg/m³ der herkömmlichen Steinwolle durch die erfindungsgemäße Mineralwolle eine Gewichtseinsparung von ca. 33 %.

Schließlich zeigt die Fig. 4 für die in der Beschreibung erwähnte herkömmliche Steinwolle ein typisches Faserhistogramm einer Feuerschutzeinlage, wobei Fig. 5 ein solches der Fasern einer erfindungsgemäßen Feuerschutzeinlage angibt.

Patentansprüche

1. Feuerschutztüre, die eine normative Feuerwiderstandsklasse oder dergl. aufweist, mit einem umfangseitigen Rahmenwerk und beidseitigen Stahlblechschalen, zwischen denen eine Feuerschutzeinlage mit einer Temperaturbeständigkeit zur Einhaltung der Anforderungen der normativen Feuerwiderstandsklassen oder dergl. eingesetzt ist, welche aus mindestens einem Dämmelement in Form einer durch ein Bindemittel verfestigten Platte aus in einem physiologischen Milieu löslichen Mineralfasern gebildet ist, **dadurch gekennzeichnet, dass** die Zusammensetzung der Mineralfasern des Dämmelements ein Alkali/Erdalkali-Massenverhältnis < 1 aufweist, und dass die Faserstruktur des Dämmelements bestimmt ist durch einen mittleren geometrischen Faserdurchmesser $\leq 4\mu\text{m}$, einen Anteil des Bindemittels bezogen auf die Masse des Fasergehalts des Dämmelements im Bereich von 1 bis 3 Gew.-% und eine Rohdichte im Bereich von 60 bis 130 kg/m^3 , wobei die Rohdichte bei einer Feuerwiderstandsklasse T30 oder dergl. 60 bis 80 kg/m^3 , vorzugsweise 70 kg/m^3 , bei einer Feuerwiderstandsklasse T60 oder dergl. 80 bis 110 kg/m^3 , vorzugsweise 100 kg/m^3 , und bei einer Feuerwiderstandsklasse T90 oder dergl. 110 bis 130 kg/m^3 , vorzugsweise 120 kg/m^3 , beträgt.
2. Feuerschutztüre nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet, dass** das Bindemittel ein organisches Bindemittel ist, wie Phenol-Formaldehydharz.
3. Feuerschutztüre nach Anspruch 1 oder 2, **dadurch gekennzeichnet, dass** der Anteil des Bindemittels bezogen auf die Fasermasse des Dämmelements im Bereich von 1 bis 2 Gew.-% liegt.
4. Feuerschutztüre nach einem der vorhergehenden Ansprüche, **dadurch gekennzeichnet, dass** das Dämmelement einen Schmelzpunkt nach DIN 4102, Teil 17 von $\geq 1.000^\circ\text{C}$ aufweist.

5. Feuerschutztüre nach einem der vorhergehenden Ansprüche, **dadurch gekennzeichnet, dass** die Mineralfasern des Dämmelements durch eine innere Zentrifugierung im Schleuderkorbverfahren mit einer Temperatur am Schleuderkorb von mindestens 1.100°C hergestellt sind.
6. Feuerschutztüre nach einem der vorhergehenden Ansprüche, **dadurch gekennzeichnet, dass** hier die Rückstellkräfte gemessen als Druckspannung bei 10% Stauung nach DIN EN 826 des in die Feuerschutztüre eingebauten Dämmelements bei einer Feuerwiderstandsklasse T30 oder dergl. < 4 kPa, bei einer Feuerwiderstandsklasse T60 oder dergl. < 6 kPa und bei einer Feuerwiderstandsklasse T90 oder dergl. < 8 kPa sind.
7. Feuerschutztüre nach einem der vorhergehenden Ansprüche, **dadurch gekennzeichnet, dass** im Dämmelement ein unter Wärmeeinwirkung wasserabspaltender Stoff, vorzugsweise Aluminiumhydroxid integriert ist.
8. Feuerschutztüre nach Anspruch 8, **dadurch gekennzeichnet, dass** der wasserabspaltende Stoff in mindestens einer diskreten Schicht integriert zwischen den Mineralfasern des Dämmelements angeordnet ist, wobei die diskrete Schicht vorzugsweise eben ausgebildet und parallel zu den beiden Hauptoberflächen des Dämmelements angeordnet ist.
9. Feuerschutztüre nach Anspruch 8, **dadurch gekennzeichnet, dass** der wasserabspaltende Stoff homogen im Dämmelement verteilt vorliegt.
10. Feuerschutztüre nach einem der vorhergehenden Ansprüche, **dadurch gekennzeichnet, dass** die Mineralfasern des Dämmelements hinsichtlich ihrer Löslichkeit in einem physiologischen Milieu gemäß den Anforderungen der europäischen Richtlinie 97/69/EG und/oder den Anforderungen der deutschen Gefahrstoffverordnung Abs. IV Nr. 22 entsprechen.

11. Feuerschutztüre nach Anspruch 11, **gekennzeichnet durch** folgende Bereiche der chemischen Zusammensetzung der Mineralfasern des Dämmelements in Gew.-%:

SiO ₂	39 – 55	%	vorzugsweise	39 – 52	%
Al ₂ O ₃	16 – 27	%	vorzugsweise	16 – 26	%
CaO	6 – 20	%	vorzugsweise	8 – 18	%
MgO	1 – 5	%	vorzugsweise	1 – 4,9	%
Na ₂ O	0 – 15	%	vorzugsweise	2 – 12	%
K ₂ O	0 – 15	%	vorzugsweise	2 – 12	%
R ₂ O (Na ₂ O + K ₂ O)	10 – 14,7	%	vorzugsweise	10 – 13,5	%
P ₂ O ₅	0 – 3	%	insbesondere	0 – 2	%
Fe ₂ O ₃ (Eisen gesamt)	1,5 – 15	%	insbesondere	3,2 – 8	%
B ₂ O ₃	0 – 2	%	vorzugsweise	0 – 1	%
TiO ₂	0 – 2	%	vorzugsweise	0,4 – 1	%
Sonstiges	0 – 2,0	%			

12. Feuerschutztüre nach einem der vorhergehenden Ansprüche, **dadurch gekennzeichnet, dass** das Dämmelement einen Perlenanteil < 1% aufweist.
13. Feuerschutzeinlage für eine Feuerschutztüre nach dem Oberbegriff des Anspruches 1, **gekennzeichnet durch** ein Dämmelement mit den kennzeichnenden Merkmalen wenigstens eines der Ansprüche 1 bis 12.

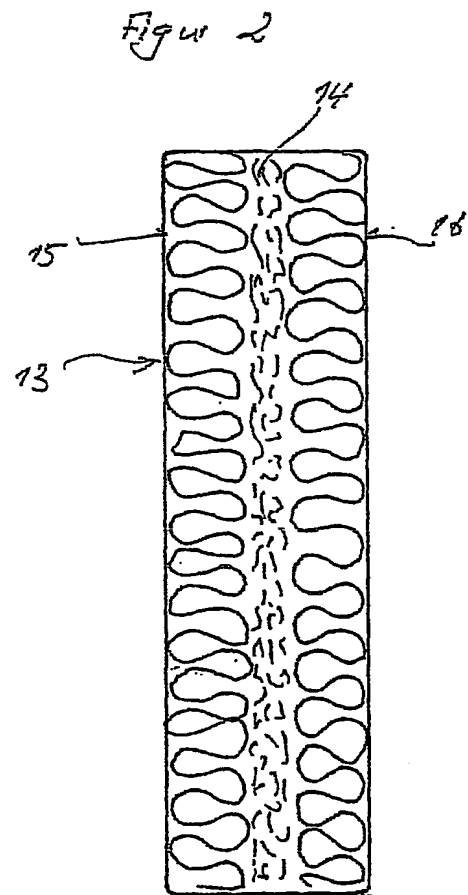
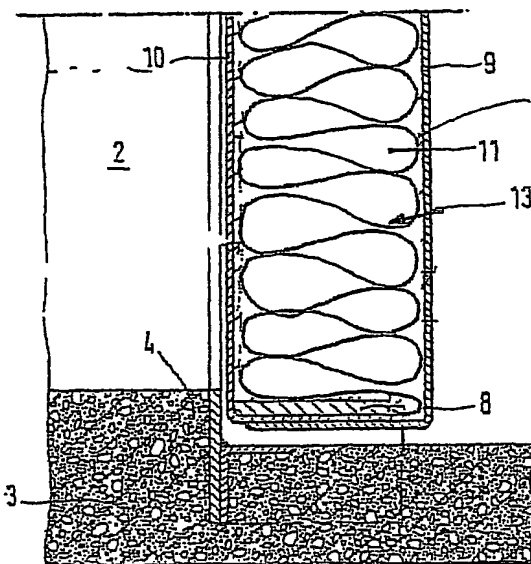
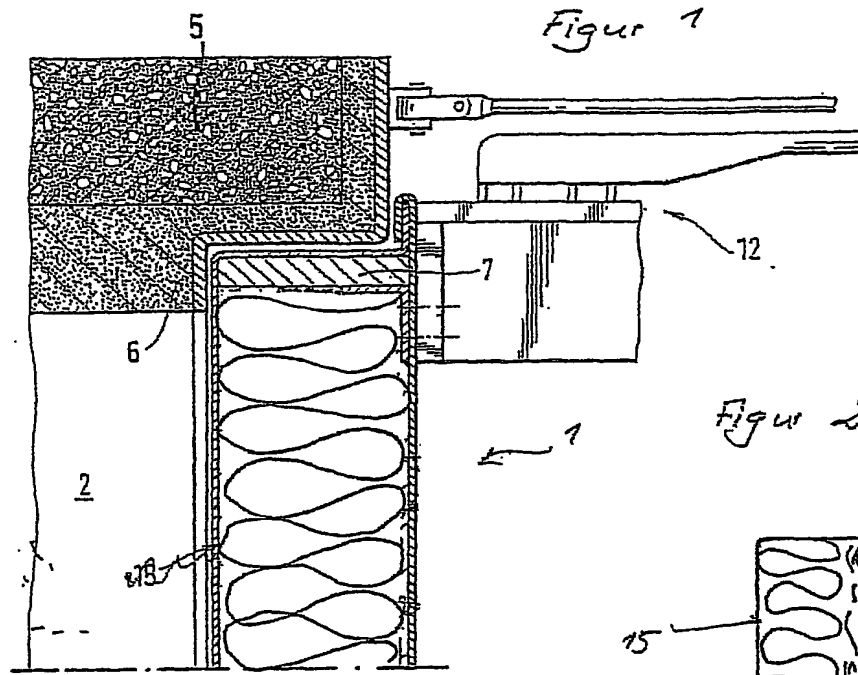


Fig. 3

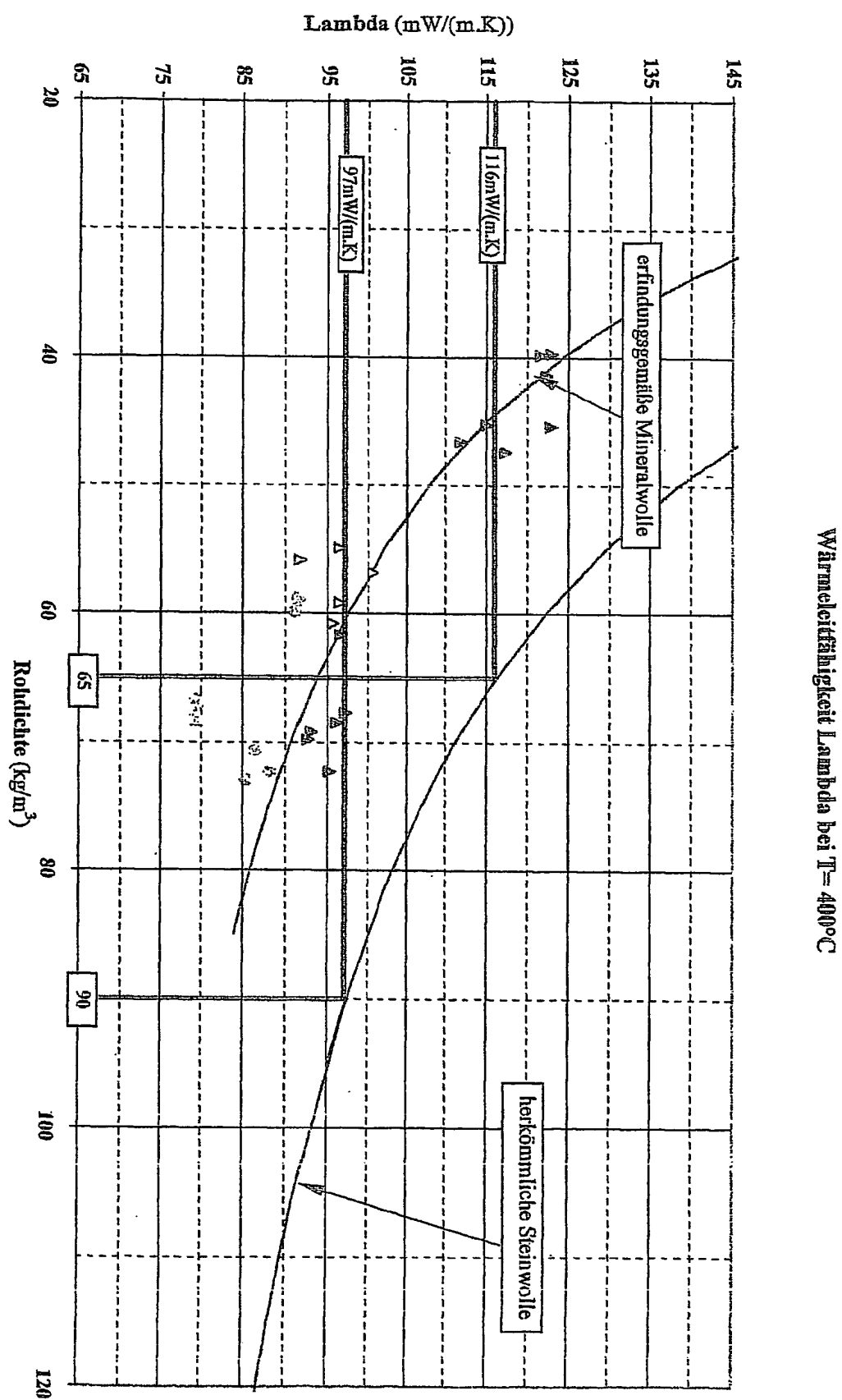


Fig. 4

Herkömmliche Steinwolle	
Maximum:	17,4 μm
D 50	4,7 μm
Arithmetisches Mittel	5,3 μm
Standardabweichung	3,2 μm
Geometrisches Mittel	4,4 μm

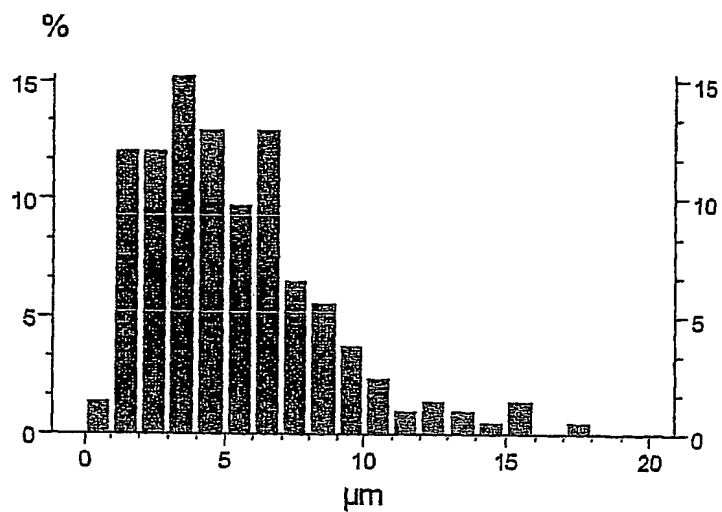
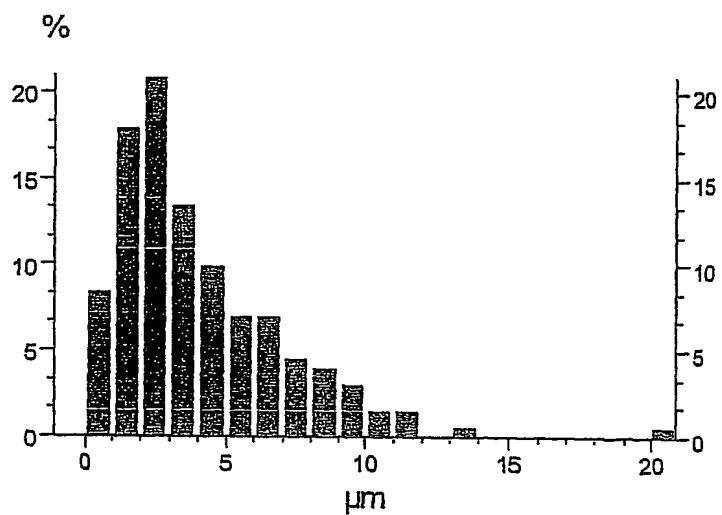


Fig. 5

erfindungsgemäße Mineralwolle	
Maximum:	20,5 μm
D 50	3,2 μm
Arithmetisches Mittel	4,1 μm
Standardabweichung	3,0 μm
Geometrisches Mittel	3,2 μm



INTERNATIONAL SEARCH REPORT

International Patent Application No
PCT/EP2004/011062

A. CLASSIFICATION OF SUBJECT MATTER
IPC 7 C03C13/00 E06B5/16

According to International Patent Classification (IPC) or to both national classification and IPC

B. FIELDS SEARCHED

Minimum documentation searched (classification system followed by classification symbols)
IPC 7 C03C E06B

Documentation searched other than minimum documentation to the extent that such documents are included in the fields searched

Electronic data base consulted during the international search (name of data base and, where practical, search terms used)

EPO-Internal

C. DOCUMENTS CONSIDERED TO BE RELEVANT

Category *	Citation of document, with indication, where appropriate, of the relevant passages	Relevant to claim No.
X	US 5 962 354 A (FYLES KENNETH M ET AL) 5 October 1999 (1999-10-05) column 1, line 1 - column 2, line 10	1-13
X	US 6 284 684 B1 (LAFON FABRICE ET AL) 4 September 2001 (2001-09-04) the whole document	1-13
A	EP 0 525 816 A (SAINT GOBAIN ISOVER) 3 February 1993 (1993-02-03) abstract	1

☐ Further documents are listed in the continuation of box C.

☒ Patent family members are listed in annex.

* Special categories of cited documents:

- *A* document defining the general state of the art which is not considered to be of particular relevance
- *E* earlier document but published on or after the international filing date
- *L* document which may throw doubts on priority claim(s) or which is cited to establish the publication date of another citation or other special reason (as specified)
- *O* document referring to an oral disclosure, use, exhibition or other means
- *P* document published prior to the international filing date but later than the priority date claimed

- *T* later document published after the international filing date or priority date and not in conflict with the application but cited to understand the principle or theory underlying the invention
- *X* document of particular relevance; the claimed invention cannot be considered novel or cannot be considered to involve an inventive step when the document is taken alone
- *Y* document of particular relevance; the claimed invention cannot be considered to involve an inventive step when the document is combined with one or more other such documents, such combination being obvious to a person skilled in the art.
- *G* document member of the same patent family

Date of the actual completion of the international search

10 December 2004

Date of mailing of the international search report

21/12/2004

Name and mailing address of the ISA

European Patent Office, P.B. 5818 Patentlaan 2
NL - 2280 HV Rijswijk
Tel. (+31-70) 340-2040, Tx. 31 651 epo nl,
Fax: (+31-70) 340-3016

Authorized officer

Verdonck, B

INTERNATIONAL SEARCH REPORT

Information on patent family members

International Application No

PCT/EP2004/011062

Patent document cited in search report		Publication date	Patent family member(s)	Publication date
US 5962354	A	05-10-1999	NONE	
US 6284684	B1	04-09-2001	FR 2783516 A1 AT 275103 T AU 771722 B2 AU 5629399 A BR 9906953 A CA 2310119 A1 CN 1288449 T CZ 20001826 A3 DE 69919835 D1 EP 1032542 A1 WO 0017117 A1 HR 20000305 A1 HU 0100226 A2 JP 2002526364 T NO 20002515 A NZ 504682 A PL 340588 A1 SK 7352000 A3 TR 200001408 T1	24-03-2000 15-09-2004 01-04-2004 10-04-2000 03-10-2000 30-03-2000 21-03-2001 15-08-2001 07-10-2004 06-09-2000 30-03-2000 30-04-2001 28-05-2001 20-08-2002 16-05-2000 25-10-2002 12-02-2001 18-01-2001 21-11-2000
EP 0525816	A	03-02-1993	AR 247537 A1 AT 151059 T AU 664852 B2 AU 2387492 A BR 9205377 A CA 2093232 A1 CN 1071649 A ,B CZ 9202381 A3 CZ 290109 B6 DE 69218752 D1 DE 69218752 T2 DK 551476 T3 WO 9302977 A1 EP 0525816 A1 EP 0551476 A1 ES 2100358 T3 FI 931507 A HR 920253 A1 HU 67141 A2 JP 3234224 B2 JP 6503799 T KR 187924 B1 NO 931247 A NZ 243798 A PL 298865 A1 RU 2096356 C1 SI 9200160 A ,B SK 238192 A3 TR 27648 A US 6158249 A ZA 9205771 A	31-01-1995 15-04-1997 07-12-1995 02-03-1993 08-03-1994 03-02-1993 05-05-1993 17-03-1993 12-06-2002 07-05-1997 10-07-1997 07-07-1997 18-02-1993 03-02-1993 21-07-1993 16-06-1997 02-04-1993 31-08-1994 28-02-1995 04-12-2001 28-04-1994 15-06-1999 28-05-1993 26-01-1996 21-02-1994 20-11-1997 31-03-1993 13-09-1995 14-06-1995 12-12-2000 26-03-1993

INTERNATIONALER RECHERCHENBERICHT

Internationales Aktenzeichen

PCT/EP2004/011062

A. KLASSIFIZIERUNG DES ANMELDUNGSGEGENSTANDES

IPK 7 C03C13/00 E06B5/16

Nach der Internationalen Patentklassifikation (IPK) oder nach der nationalen Klassifikation und der IPK

B. RECHERCHIERTE GEBIETE

Recherchierter Mindestprüfstoff (Klassifikationssystem und Klassifikationssymbole)

IPK 7 C03C E06B

Recherchierte aber nicht zum Mindestprüfstoff gehörende Veröffentlichungen, soweit diese unter die recherchierten Gebiete fallen

Während der internationalen Recherche konsultierte elektronische Datenbank (Name der Datenbank und evtl. verwendete Suchbegriffe)

EPO-Internal

C. ALS WESENTLICH ANGESEHENE UNTERLAGEN

Kategorie*	Bezeichnung der Veröffentlichung, soweit erforderlich unter Angabe der in Betracht kommenden Teile	Betr. Anspruch Nr.
X	US 5 962 354 A (FYLES KENNETH M ET AL) 5. Oktober 1999 (1999-10-05) Spalte 1, Zeile 1 - Spalte 2, Zeile 10 -----	1-13
X	US 6 284 684 B1 (LAFON FABRICE ET AL) 4. September 2001 (2001-09-04) das ganze Dokument -----	1-13
A	EP 0 525 816 A (SAINT GOBAIN ISOVER) 3. Februar 1993 (1993-02-03) Zusammenfassung -----	1

☐ Weitere Veröffentlichungen sind der Fortsetzung von Feld C zu entnehmen

☒ Siehe Anhang Patentfamilie

* Besondere Kategorien von angegebenen Veröffentlichungen :

A Veröffentlichung, die den allgemeinen Stand der Technik definiert, aber nicht als besonders bedeutsam anzusehen ist

E älteres Dokument, das jedoch erst am oder nach dem internationalen Anmeldedatum veröffentlicht worden ist

L Veröffentlichung, die geeignet ist, einen Prioritätsanspruch zweifelhaft erscheinen zu lassen; oder durch die das Veröffentlichungsdatum einer anderen in dem Recherchenbericht genannten Veröffentlichung belegt werden soll oder die aus einem anderen besonderen Grund angegeben ist (wie ausgeführt)

O Veröffentlichung, die sich auf eine mündliche Offenbarung, eine Benutzung, eine Ausstellung oder andere Maßnahmen bezieht

P Veröffentlichung, die vor dem internationalen Anmeldedatum, aber nach dem beanspruchten Prioritätsdatum veröffentlicht worden ist

T Spätere Veröffentlichung, die nach dem internationalen Anmeldedatum oder dem Prioritätsdatum veröffentlicht worden ist und mit der Anmeldung nicht kollidiert, sondern nur zum Verständnis des der Erfindung zugrundeliegenden Prinzips oder der ihr zugrundeliegenden Theorie angegeben ist

X Veröffentlichung von besonderer Bedeutung; die beanspruchte Erfindung kann allein aufgrund dieser Veröffentlichung nicht als neu oder auf erfinderischer Tätigkeit beruhend betrachtet werden

Y Veröffentlichung von besonderer Bedeutung; die beanspruchte Erfindung kann nicht als auf erfinderischer Tätigkeit beruhend betrachtet werden, wenn die Veröffentlichung mit einer oder mehreren anderen Veröffentlichungen dieser Kategorie in Verbindung gebracht wird und diese Verbindung für einen Fachmann naheliegend ist

Z Veröffentlichung, die Mitglied derselben Patentfamilie ist

Datum des Abschlusses der internationalen Recherche

10. Dezember 2004

Absendedatum des internationalen Recherchenberichts

21/12/2004

Name und Postanschrift der internationalen Recherchenbehörde

Europäisches Patentamt, P.B. 5818 Patentlaan 2
NL - 2280 HV Rijswijk
Tel. (+31-70) 340-2040, Tx. 31 651 epo nl,
Fax (+31-70) 340-3016

Bevollmächtigter-Bevollmächtigter

Verdonck, B

INTERNATIONALER RECHERCHENBERICHT

Angaben zu Veröffentlichungen, die zur selben Patentfamilie gehören

Inter. Aktenzeichen

PCT/EP2004/011062

Im Recherchenbericht angeführtes Patentdokument	Datum der Veröffentlichung	Mitglied(er) der Patentfamilie	Datum der Veröffentlichung
US 5962354	A	05-10-1999	KEINE
US 6284684	B1	04-09-2001	FR 2783516 A1 24-03-2000
			AT 275103 T 15-09-2004
			AU 771722 B2 01-04-2004
			AU 5629399 A 10-04-2000
			BR 9906953 A 03-10-2000
			CA 2310119 A1 30-03-2000
			CN 1288449 T 21-03-2001
			CZ 20001826 A3 15-08-2001
			DE 69919835 D1 07-10-2004
			EP 1032542 A1 06-09-2000
			WO 0017117 A1 30-03-2000
			HR 20000305 A1 30-04-2001
			HU 0100226 A2 28-05-2001
			JP 2002526364 T 20-08-2002
			NO 20002515 A 16-05-2000
			NZ 504682 A 25-10-2002
			PL 340588 A1 12-02-2001
			SK 7352000 A3 18-01-2001
			TR 200001408 T1 21-11-2000
EP 0525816	A	03-02-1993	AR 247537 A1 31-01-1995
			AT 151059 T 15-04-1997
			AU 664852 B2 07-12-1995
			AU 2387492 A 02-03-1993
			BR 9205377 A 08-03-1994
			CA 2093232 A1 03-02-1993
			CN 1071649 A ,B 05-05-1993
			CZ 9202381 A3 17-03-1993
			CZ 290109 B6 12-06-2002
			DE 69218752 D1 07-05-1997
			DE 69218752 T2 10-07-1997
			DK 551476 T3 07-07-1997
			WO 9302977 A1 18-02-1993
			EP 0525816 A1 03-02-1993
			EP 0551476 A1 21-07-1993
			ES 2100358 T3 16-06-1997
			FI 931507 A 02-04-1993
			HR 920253 A1 31-08-1994
			HU 67141 A2 28-02-1995
			JP 3234224 B2 04-12-2001
			JP 6503799 T 28-04-1994
			KR 187924 B1 15-06-1999
			NO 931247 A 28-05-1993
			NZ 243798 A 26-01-1996
			PL 298865 A1 21-02-1994
			RU 2096356 C1 20-11-1997
			SI 9200160 A ,B 31-03-1993
			SK 238192 A3 13-09-1995
			TR 27648 A 14-06-1995
			US 6158249 A 12-12-2000
			ZA 9205771 A 26-03-1993